# Uhu
*(Bubo bubo)*

## Eine Erfolgsgeschichte der Wiederansiedlung

FOTO: HELMUT HEIMPEL / PICLEASE

Der Uhu ist die weltweit größte Eulenart. Dass sie heute in Deutschland wieder vielerorts anzutreffen ist, ist sicherlich in wesentlichen Teilen der Verdienst eines erfolgreichen Wiederansiedlungsprojektes. Ohne die heute leider auch im Naturschutz üblich gewordenen teuren Medienkampagnen und ohne millionenschwere Projektfinanzierungen ist es durch eine vergleichsweise kleine Gruppe engagierter Naturschützer und Jäger in der Zeit zwischen den 1960er und 1980er Jahren gelungen, durch ein Zuchtprogramm die Basis für ein Wiederansiedlungsprojekt zu schaffen, welches man im Nachhinein in vielen Punkten als beispielhaft bezeichnen kann (vergl. Bergerhausen 1985, Bergerhausen & Radler 1989).

Nach intensiver Verfolgung durch den Menschen vor allem im 19. Jahrhundert galt der Uhu in den 1950er Jahren in weiten Teilen Deutschlands als ausgestorben. Erste Wiederansiedlungsversuche in der Zeit vor dem II. Weltkrieg blieben erfolglos. Die Maßnahmen der „Aktion zur Wiedereinbürgerung des Uhus“ (NB: korrekt sollte es „Wiederansiedlung“ heißen) bestanden vor allem in der Etablierung eines Zuchtprogrammes in menschlicher Obhut, wobei bewusst Tiere aus unterschiedlichen Teilen des europäischen Verbreitungsgebietes einbezogen wurden. Vermutlich war es diese breite genetische Basis der Zuchtpopulation und eine intensive wissenschaftliche Begleitung (vergl. Radler 1991) von Anfang an, welche letztlich zum Erfolg führte.

Die Hauptvorkommen des Uhus in Bayern liegen in den Alpen und den Mittelgebirgen. Brutplätze finden sich typischerweise in felsigen Steilhängen in Schluchten, Kies- oder Steinbrüchen. Nur selten brütet er in Baumhorsten von Greifvögeln oder am Boden. Allerdings werden auch immer wieder Bruten in der Nähe des Menschen, auf alten Gemäuern, beschrieben. Da wir in der Vergangenheit immer davon ausgegangen sind, dass Brutplätze störungsfrei sein müssen, scheint sich hier ein Anpassungsprozess abzuspielen, d. h. von Generation zu Generation haben die weniger scheuen Individuen einen Vorteil, der sich in einer höheren Zahl überlebender Nachkommen auszahlt. Auf diese Weise können sich ehemals scheue Tierarten auch über die Zeit hinweg an den Menschen annähern. Neben dem Wanderfalken und dem Uhu ist auch der Seeadler derzeit ein möglicher Kandidat für eine solche Entwicklung. Manche Menschen bedauern dies, da sie fürchten, dass typische Eigenschaften des Wildtieres dadurch verloren gehen. Auf der anderen Seite müssen wir aber eingestehen, dass die Natur selbst, die

### Auf einen Blick

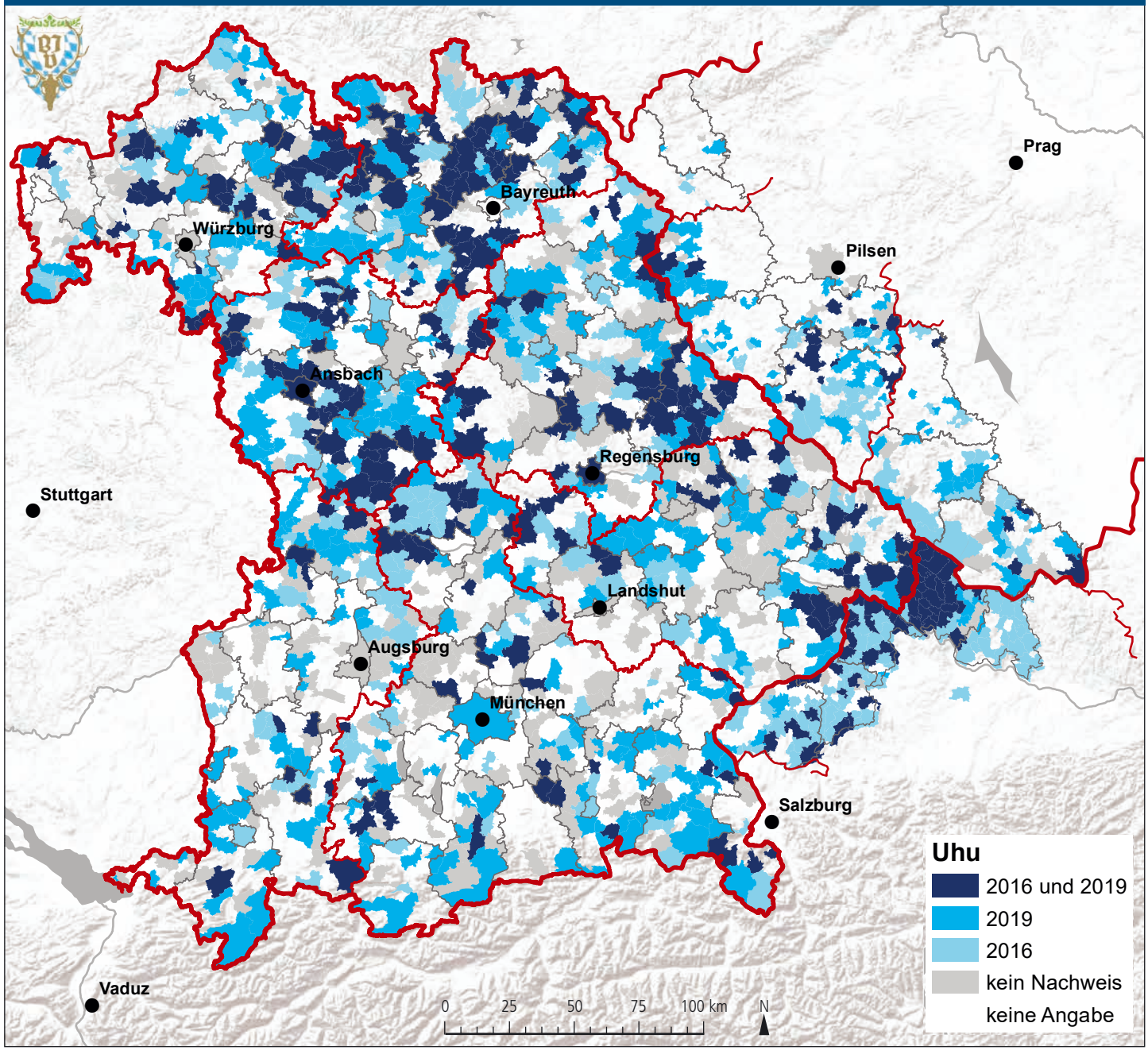
- 60 bis 75 cm Länge (Weibchen > Männchen)
- 2.000 bis 3.400 g
- Februar bis März
- Zwei bis drei (selten vier) Eier
- Unterliegt dem Naturschutzrecht; VSRL Anh. I
- RL *; s

Evolution, festlegt, was „richtig“ oder „falsch“ ist. Und in einer von menschlicher Zivilisation überformten Landschaft wie der unseren ist es offenbar „richtig“, sich an den Menschen anzupassen.

Unabhängig davon sind Störungen an den Brutplätzen, etwa durch Kletterer und andere Freizeitnutzer in der Natur, aufgrund der immer intensiveren Naturnutzung nach wie vor ein Problem. Auch werden vergleichsweise viele Uhus Opfer des Straßen- oder Schienenverkehrs. Das hat auch damit zu tun, dass solche Verkehrswege vermeintlich ideale Schneisen für den typischen niedrigen, teils gleitenden Suchflug des Uhus darstellen. So entsteht die klassische Situation einer sogenannten „ökologischen Falle“.

Schließlich führt auch die veränderte Landnutzung mit einem hohen Anteil an Raps und Maisanbau zur Biogasgewinnung zu einer erheblichen Einschränkung beim Nahrungserwerb. Immer noch ist zu wenig über die Verbreitung und den Bruterfolg von Uhus bekannt. Meldungen von Brutverdacht und -erfolg sind deshalb besonders erwünscht, damit entsprechende Schutzmaßnahmen ergriffen werden können, z. B. die zeitweise Sperrung von Kletterfelsen während der Brutzeit.

## Gemeldete Uhu-Vorkommen 2019




DATENQUELLE: BAYERISCHER JAGDVERBAND; KARTENGRUNDLAGEN: ESRI; TSCHECHIEN: OPENSTREETMAP, ODBL 1.0; BEARBEITUNG: REGINA GERECHT (BJV)

## Zum Nach- und Weiterlesen

Bergerhausen, W. *Die Vermehrungszucht des Uhus – 25jährige praktische Erfahrungen der Aktion zur Wiedereinbürgerung des Uhus (AZWU). Die Voliere* ***8****, 100–103, 1985*

Bergerhausen, W.; Radler, K. *Bilanz der Wiedereinbürgerung des Uhus (Bubo bubo L.) in der Bundesrepublik Deutschland. Natur und Landschaft* ***64****, 151–161, 1989*

Bezzel, E.; Schöpf, H. *Anmerkungen zur Bestandesentwicklung des Uhus (Bubo bubo) in Bayern. Journal für Ornithologie* ***127****, 217–228, 1986*

Bezzel, E.; Obst, J.; Wickl, K.-H. *Zur Ernährung und Nahrungswahl des Uhus (Bubo bubo). Journal für Ornithologie* ***117****, 210–238, 1976*

Dalbeck, L.; Breuer, W. *Der Konflikt zwischen Klettersport und Naturschutz am Beispiel der Habitatansprüche des Uhus (Bubo bubo). Natur und Landschaft* ***76****, 1–7, 2001*

Mebs, T.; Scherzinger, W. *Die Eulen Europas. Franckh-Kosmos, Stuttgart 2008, 2012*

Radler, K. *Populationsbiologische Untersuchungen zum Artenschutz beim Uhu (Bubo bubo). Göttingen Research Notes in Forest Genetics – Göttinger Forstgenetische Berichte* ***11****, 1–112, 1991*